

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Supplenten am Staatsgymnasium im 13. Wiener Gemeindebezirk Hugo Podrajek zum provisorischen Lehrer am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach ernannt.

Den 22. September 1909 wurde in der f. l. Hof- und Staatsdruckerei das LVIII. Stück der kroatischen, das LX. Stück der böhmischen, das LXII. Stück der kroatischen und ruthenischen und das LXIV. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. September 1909 (Nr. 217) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 211 „Il Corriere Friulano“ ddo. Görz, 16. Sept. 1909.
- Nr. 34 „Il Trentino che ride“ vom 26. August 1909.
- Nr. 23 „Český Vystěhoavec“ vom 18. September 1909.
- Nr. 4 „Casomér“ vom 15. September 1909.
- Nr. 71 „První neodvislý list pražských předměstí „Volné Slovo“ vom 15. September 1909.
- Nr. 258 „Narodne Slovo“ vom 11. September 1909.
- Nr. 74 „Il Dalmato“ vom 15. September 1909.

Nichtamtlicher Teil.

Der Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien.

Die „Neue Freie Presse“ bemerkt zu der amtlichen Mitteilung über die Unterredungen zwischen dem Grafen Aehrenthal und dem deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Das Wort „europäisch“ in dem Kommuniké verdient vielleicht besonders unterstrichen zu werden. Es erweitert den Boden des von gleichen Grundsätzen geleiteten Wirkens der verbündeten Mächte auf alle in Europa auftauchenden Fragen. Andererseits wird man daran erinnert, daß Deutschland und Italien auch übereinstimmende Interessen haben. Es wird betont, daß die Beziehungen Deutschlands und Österreich-Ungarns zu allen Mächten sich in normaler und freundschaftlicher Weise entwickeln. Damit ist gesagt, daß die

marokkanische Sache zwischen Deutschland und Frankreich keine scharfen Differenzen schafft und daß das Verhältnis zwischen Deutschland und England sich gemildert hat. Dieser Hinweis ist sehr beruhigend und gibt der Versicherung, daß die beiden Staatsmänner allen Grund haben, der weiteren Gestaltung zuversichtlich entgegenzusehen, eine besondere Kraft.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Die Aussprachen, welche Herr von Bethmann-Hollweg mit dem Grafen Aehrenthal pflog, gleichen in ihrem Verlaufe und ihren Schlußfolgerungen erneuten Siegeln auf das alte Dokument, und wenn der deutsche Kanzler einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ gegenüber erklärte, der Kurs sei der alte geblieben, so kennzeichnete er seine Politik genau so, wie die Öffentlichkeit in beiden Reichen es von ihm erwartete. Die beiden leitenden Minister diskutierten, aber sie verhandelten nicht; denn bei den sonnenklaren Beziehungen, die nun durch ein Menschenalter, und von Jahr zu Jahr sich intimer gestaltend, zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn bestehen, gibt es nichts zu verhandeln, hier ist in allem und jedem reiner Tisch.

Das „Neue Wiener Journal“ sagt: Das offizielle Kommuniké präseniert sich als ein Manifest des Friedens. Die vollständige Ruhe in der internationalen politischen Lage und die nach den letzten Stürmen wiedergewonnenen normalen und freundschaftlichen Beziehungen erfüllen den Grafen Aehrenthal und den deutschen Reichskanzler mit Zuversicht für die weitere Entwicklung und geben die beste Hoffnung auf eine Periode ungestörter Arbeit der Völker.

Die „Österr. Volkszeitung“ meint, die Entschiedenheit, mit welcher in dem Kommuniké die Aufrechthaltung des gegenwärtigen staatlichen Zustandes auf dem Balkan betont wird, müsse dämpfend auf den Latendurst jener Kreise wirken, die die Krise im Orient nicht für abgeschlossen halten und im Trüben fischen zu können glauben.

angestellt ist, aber mit deinem Onkel liegt das anders. Auf den hat meine Kunst keinen Einfluß.“

Diese Erklärung war dem kleinen Burischen zu hoch. „O, wenn Sie nur wollen, können Sie ihn verschwinden lassen.“ beharrte er eigenstünnig. „Bitte, bitte, tun Sie es.“ Er schluchzte, und der Professor war ein Gemütsmensch.

„Ich könnte ja mit dir gehen.“ sagte er langsam, „aber ich fürchte, helfen kann ich dir nicht.“

Diekie lachte glücklich. Wenn er den großen Mann nur erst zu Hause hatte, würde das andere sich finden. Gleich darauf saß er in dem Wagen, und der Zauberer rief dem Kutscher die Adresse zu. Warum er dem Kinde nachgegeben, wußte er nicht recht. Vielleicht hatte der Ausdruck in dem Gesicht des Jungen ihn in seine Jugend zurückverjetzt, wo ihm die Liebe gelacht, die dann so schnell wieder aus seinem Leben gewichen war. Jedenfalls befand er sich nun auf dem Wege zu Diekies Heim, während die kindlichen Augen voll bewundernder Verehrung auf ihn gerichtet waren.

„Hier ist unser Haus.“ rief der Kleine nach kurzer Fahrt, „Sie lassen ihn doch verschwinden, nicht wahr?“

„Es wird wohl kaum möglich sein.“ seufzte der Zauberer. Diekie wandte sich und hielt die Hand vor die Augen. Die Bewegung war so einfach, aber sie ging dem gutmütigen Mann zu Herzen.

„Na, na, meine nicht, kleiner Kerl.“ sagte er, ihn auf die Schulter klopfend. „Ich will deiner Mutter guten Tag sagen und mir dabei den Onkel ansehen. Vielleicht kann ich später meine Kunst an ihm doch versuchen.“

Innere Angelegenheiten.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung des deutsch-czechischen Streites aus, es gehe nicht an, daß unter dem Drucke dieses endlosen Kampfes unser Parlamentarismus verkümmere. Die Parteien im böhmischen Landtage tragen eine schwere Bürde von Verantwortung vor dem Volke, dem sie angehören, und vor allen Völkern dieses Staates, deren parlamentarischer Gemeinbesitz nicht länger durch den Konflikt zweier Völker bedroht und gefährdet werden darf.

Ein Mitglied des Kabinetts äußerte sich einem Redakteur des „Neuen Wiener Tagblatt“ gegenüber über die Vorgänge in Prag dahin, es stehe, wenn dort eine Besserung in den Beziehungen beider Völker vereitelt werde, zu befürchten, daß sich der Zwist mit Gefährlichkeit auch ins Zentralparlament verjährt. Vielleicht aber haben nicht so sehr die Regierungen, als das Reich und die Völker noch festen geordneten und ruhiger parlamentarischer Zustände so dringend bedurft, wie gerade jetzt, da die ungarländischen Angelegenheiten in eine entscheidende Phase treten und das völkergemeinsame österreichische Interesse mit vollem Erfolge nur dann gewahrt werden kann, wenn dafür nicht bloß die Minister, sondern mit ungemindertem Gewichte auch die Volksvertretung eintritt.

Die „Zeit“ erklärt, die Deutschböhmen seien im Recht, wenn sie für die Ausgleichsfragen eine Dringlichkeit, die alles andere ausschließt, verlangen. Ganz Österreich versteht und billigt diese Dringlichkeit, und auch die Tschechen sollten sich gegen diese wahrhaft historische Tagesordnung nicht rechtshaberisch auflehnen.

Das „All. Wiener Extrablatt“ erklärt, der Friede wäre sofort geschlossen, wenn die czechischen Führer die Politik der Abenteuer aufgeben und die Dinge einfach so nehmen, wie sie liegen.

Das „Deutsche Volksblatt“ führt aus, daß wir durch unsere innere Schwäche und Uneinigkeit es den Elementen jenseits der Leitha, die die Zerteilung des Reiches und der Armee anstreben, wirklich leicht machen. Wir fördern ihre Bestrebungen und ermöglichen es, daß sie immer mehr Boden gewinnen.

Schnell getröstet, führte Diekie den Wundermann in das düstere Haus.

„Wie, die Haustür ist offengelassen?“ fragte der Professor. Diekie nickte.

„Das tut der Onkel immer.“ jagte er schnell. „Mutter hat es ihm schon mehrmals verboten, aber er kommt oft in so komischer Laune nach Hause und vergißt es dann wohl.“

„Arme Frau.“ dachte der Zauberer, dem die ganze Sachlage klar wurde, „es wäre nicht so übel, wenn dieser Onkel John verschwinden könnte.“

Diekie stürmte die Treppe hinauf in ein kleines Zimmer, wo eine noch junge Frau mit einem hübschen, aber verhärmten Gesicht saß.

„Mutter.“ rief er, „ich habe dir einen Herrn vom Theater mitgebracht, der Onkel John verschwinden lassen wird.“

Mit einem leisen Ausruf erhob sich Mrs. Trent und wandte sich dem Künstler zu, der verlegen den Hut zog. Aber als er Diekies Mutter erblickte, fuhr er zurück und stammelte: „Helene, du?“

„Ja, ja!“

Das Erkennen war gegenseitig. Vor Jahren hatten diese beiden einander in hingebender Liebe angehört, waren aber durch widrige Verhältnisse getrennt worden. Jetzt führte die Hand eines Kindes sie auf den gewundenen Pfaden des Lebens wieder zusammen.

Nach der ersten Überraschung erklärte er, was ihn in ihr Haus geführt, und Mrs. Trent nickte.

„Diekie.“ sagte sie sanft. „Gehe ins andere Zimmer, ich muß mit diesem Herrn allein sprechen.“

(Schluß folgt.)

Fantiletton.

Der Zauberer.

Novellette nach dem Englischen von F. Kampff.

(Fortsetzung.)

In diesem Augenblick wurde ein Wagen Schlag geöffnet, und der Gesuchte machte Miene einzusteigen. Da legte sich eine kleine Hand auf seinen Arm und ein ängstliches Stimmchen fragte: „Sind Sie der Zauberer, mein Herr?“ Professor Doremi lächelte.

Er war in der besten Laune, denn er hatte gerade einen sehr günstigen Kontrakt unterzeichnet, der ihn schnell zum reichen Mann machen mußte. In solcher Stimmung ist man geneigt, gegen jeden freundlich zu sein.

„Ja, der bin ich, kleiner Mann.“ sagte er wohlwollend, „was hast du auf dem Herzen?“

In ein paar schüchternen, abgerissenen Worten erklärte Diekie sein Anliegen, das der Professor halb ergötzt, halb mitleidig anhörte.

„Wir wohnen ganz nahe.“ schloß der Kleine, „es würde Sie nicht lange aufhalten. Mutter ist so unglücklich, seit der Onkel bei uns lebt; wenn Sie ihn weg schaffen könnten, würde sie wieder froh werden. Sie kommen doch, lieber Herr, ja?“

Der Künstler schüttelte lächelnd den Kopf. „Das versteht du nicht, kleiner Freund.“ sagte er sanft. „Es ist ja alles nur ein Spiel. Meinen Gehilfen kann ich verschwinden lassen, weil er bei mir

Die „Reichspost“ weist auf die Gefahren hin, welche ein durch den deutsch-czechischen Streit lahmgelagerter Reichsrat für den Staat nach sich ziehen müßte in einer Zeit, wo ungeheure Entscheidungen auf dem Gebiete unserer gesamtstaatlichen Existenz bevorstehen.

Die „Österreichische Volkszeitung“ meint, es sei schon genug, wenn der 21. September in Prag nicht verdorben habe. Fast mikroskopisch dünn spinne sich der Faden der Annäherung, aber er sei am 21. d. nicht abgerissen.

Das „Vaterland“ betont, daß in Prag über Fragen verhandelt werde, an denen in hohem Maße die ganze Monarchie interessiert ist. Bleiben die Parteien dessen eingedenk, dann wird vielleicht doch an jene freundlichere Stimmung angeknüpft werden können, die sich bei den Besprechungen in Wien gezeigt hat.

Das „Neue Wiener Journal“ fordert die Parteien in Prag zu rascher Einigung auf. Will man Österreich an Ungarn nicht ausliefern, will man die Aufnahme der Barzahlungen nicht, dann heißt es schleunigst sich besinnen.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, das Unrecht, das die böhmische Landesverfassung den Deutschen tue, wiege gering gegenüber der schreienden Unbill, daß in dem industriereichsten Kronlande die breiten Schichten des arbeitenden Volkes von jeder Teilnahme an der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes ausgeschlossen sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. September.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Agram unter dem 22. d. M.: Die in Agram erscheinende Zeitung „Novosti“ veröffentlichte gestern die Nachricht, daß Erzherzog Leopold Salvator gelegentlich seines jüngsten Aufenthaltes in Agram den ehemaligen Vizebanus Nikolic besucht, an einer Konferenz der Leiter der kroatisch-serbischen Koalition teilgenommen und daß sich Banus Baron Rauch aus diesem Anlasse an die Kabinettskanzlei Seiner Majestät mit der telegraphischen Anfrage gewendet habe, was er in dieser Sache tun solle. Das Blatt behauptete ferner, die kroatisch-serbische Koalition habe dem Erzherzog ein Memorandum für Seine Majestät übergeben, welches der Erzherzog dem Monarchen überreicht habe und das nachher dem Banus zugestellt worden sei, damit er es denjenigen zurückschicke, die es dem Erzherzog eingehändigt hatten. Diese Nachricht wird von kompetenter Stelle in ihrer Gänge wie auch in ihren Einzelheiten als tendenziöse Erfindung bezeichnet, die lediglich den Zweck habe, den gegen das heutige Regime in Kroatien gerichteten Bestrebungen der kroatisch-serbischen Koalition zu dienen. Ebenso unwahr ist die Nachricht hiesiger kroatischer Blätter, daß Banus Baron Rauch bei den Wahlen in den Gemeindeauschuß von Martinec unterlegen sei. Der Banus hat bei diesen Wahlen

überhaupt nicht kandidiert. Sinegen ist es Tatsache, daß der kroatische Bauerngefangensverein „Starčević“, der bisher eine oppositionelle Organisation war, den Banus einstimmig zum Protektor wählte, nachdem er vorher den Namen Starčević abgelegt hatte.

Wie man aus Sofia schreibt, weil dort seit einigen Tagen der russische General Bolodimirov, der vom „Slavischen Bund in Rußland“ entsendet wurde, die politischen Verhältnisse in den süd-slawischen Balkanstaaten im Hinblick auf eine enge Annäherung unter denselben zu studieren. General Bolodimirov hatte Unterredungen mit namhaften Politikern, in welchen er dem Bedauern über den unbefriedigenden Charakter der Beziehungen zwischen Bulgarien und Serbien, sowie über zu geringe Freundlichkeit der Haltung Bulgariens gegenüber Rußland Ausdruck gab und mit Eifer für die Pflege eines warmen Freundschaftsverhältnisses zwischen den slavischen Balkanstaaten eintrat. Der Besuch des russischen Generals in Sofia wird als Vorläufer des slavischen Kongresses betrachtet, der im nächsten Jahre in der bulgarischen Hauptstadt stattfinden soll.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, kündigung Nachrichten aus Berlepe im Vilajet Monastir an, daß die Serben neuerdings Liegenschaften, die bulgarischen Klöstern gehören, überfallen und plündern. Das bulgarische Exarchat hat bei der Pforte Schritte unternommen, um Schutzmaßregeln gegen solche Gewalttaten zu erwirken.

Das dänische Landsting hat sämtliche Landesverteidigungsvorlagen angenommen. Die Vorlagen über die Befestigung und über die Heeresordnung, in denen einige vom Verteidigungsminister gebildete Abänderungen vorgenommen worden sind, werden einer neuerlichen Lesung im Folkething unterworfen werden. Alle übrigen Vorlagen sind endgültig angenommen.

Im australischen Bundesparlament brachte der Verteidigungsminister die Verteidigungsvorlage ein, welche die Aufstellung eines Geschwaders, das im Stillen Ozean Dienst machen soll, vorsieht. Dieses Geschwader wird aus einem Panzerkreuzer vom Indomitable-Typ, drei ungeschützten Kreuzern, sechs Torpedobootzerstörern und drei Unterseebooten bestehen und eine Bemannung von 2300 Köpfen aufweisen. Die Vorlage stellt weiter den Plan der obligatorischen Dienstpflicht auf, welche, wie der Minister sagte, eventuell 260.000 gut ausgebildete Soldaten als kriegsbereite Streitkraft schaffen soll, während für die Reserve 115.000 Mann zur Verfügung stehen sollen. Die veranschlagten Kosten für das gesamte Militär- und Marineprogramm werden auf jährlich 2½ Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Engel des Markusturmes.) Man schreibt der „Fref. Zeitung“ aus Venedig: Der Engel, der auf der Spitze des Markusturmes thronte, wurde unter

dem Schutt in einem elenden Zustande aufgefunden. Er stammte aus dem Jahre 1822 und war ein Werk des Bildhauers Andrea Monticelli, der 1849 an der Cholera starb. Mumaretti hat den Engel jetzt restauriert. Der Lilienstengel, den der Engel in der linken Hand hält, ist 1.75 Meter lang und wiegt 9 Kilogramm. Zur Herstellung des Gewandes wurde die alte Bronze benutzt. Der Engel wird ganz mit echtem Zechingold vergolde, was 2000 Lire beansprucht. Im ganzen wiegt die Statue 60 Zentner. Wahrscheinlich wird der Glockenturm von San Marco, an dem man unablässig fortarbeitet, im Jahre 1911 vollendet sein.

— (Der Nordpol in der Schule.) Die Geschichte der Entdeckung des Nordpols wurde in den englischen Volksschulen allen Schülern von ihren Lehrern erzählt, und im Anschlusse daran sollten die Jungen und Mädchen einen Aufsatz über dieses aktuelle Thema schreiben. Wie sich das große Ereignis nun in den Köpfen der WGS-Schützen malte, davon gibt der „Evening Standard“ einige ergötzliche Proben. In Richmond schrieb eine zehnjährige Schülerin: „In diesen Tagen wird nur von der Entdeckung des Nordpols gesprochen. Es schien, als ob der Doktor Cook dorthin eher als jeder andere gekommen wäre — aber faum war er dort eingetroffen, als der Kommandant Peary aus einer Ecke vortrat und sagte: Der Pol ist mein. Zuerst wurden beide aufeinander wütend und fingen schrecklich an zu schreien, wobei sie die amerikanische Flagge im Winde schwenkten; aber dann entschieden sie sich einmütig, den Pol dem Präsidenten von Amerika zu schenken.“ Eine andere Schülerin schreibt: „Eine Menge Personen haben schon versucht, den Pol zu entdecken, aber wenn sie dort ankamen, starben sie. Ihre Gebeine fand von dem Dr. Cook und von dem Kommandanten Peary gefunden worden. Der Dr. Cook und der Kommandant Peary starben nicht, weil sie Amerikaner waren.“ Das Meisterwerk einer Achtjährigen aber lautet: „Nach so vielen Anstrengungen sind endlich der Dr. Cook und der Kommandant Peary zum Pol gekommen; aber der Dr. Cook war der erste. Am Pol ist es furchtbar kalt, es schneit immer und man sieht nichts als Schneefelder. Darum heißt er der Nordpol. Der Leutnant Shackleton versuchte dahin zu gehen, aber er irrte sich im Wege. Mama sagt, daß bald die Flugmaschinen zum Nordpol fahren werden.“ Schließlich versichert ein Neunjähriger mit ernster Miene, daß Peary zum Nordpol auf einem Schiff ähnlich dem Dreadnought fuhr, „weil auf dem Meere das Reisen sehr viel weniger kostet als mit der Eisenbahn“. Und er schließt: „Die Entdeckung des Nordpols ist eine schöne Sache, weil der Nordpol das Ende der Welt ist.“

— (Mord durch Radium?) Ein ungewöhnlicher Fall, bei dem die Kriminalpolizei noch nicht weiß, ob es sich um einen unglücklichen Zufall oder um einen beabsichtigten Mord handelt, hat sich jüngst in Lüdtich zugetragen. Der Vorfall erscheint dadurch noch interessanter, daß das Werkzeug, durch das die Tötung erfolgte, Radium war. Vor wenigen Tagen wurde nämlich die Leiche eines Rentiers namens Bailin in seiner Wohnung aufgefunden. Bailin, der seit längerer Zeit leidend war, lebte ziemlich zurückgezogen, so daß es nicht auffiel, als er einige Tage seine Wohnung nicht verließ. Schließlich aber wurden die Hausgenossen besorgt und brachen in sein Heim ein, um seinen Tod konstatieren zu können. Die Leichenbeschauer konnten zunächst keine Todesursache feststellen und nahmen an, daß Bailin einem Schlaganfall erlegen sei. Verdächtig erschien ihnen lediglich eine sehr starke Erkrankung der Kopfhaut; diese war zum Teil sehr gerötet, zum Teil fehlte

Auf der anderen Seite standen zwölf junge Balletteusen in hellgrauen seidnen Trikots und kurzen blauen Samtblusen mit Aufschlägen. Unter einem Tusch des Orchesters und dem mit Bravorufen untermischten Beifall des Publikums trat eine Frau ein. Sie war schlank und elegant, trug ein eng anschließendes graues Reittkleid mit einem Weilschenbukett an der Brust und einer weit leuchtenden blauen Agraffe.

Ihr ganzes Auftreten verriet großes Selbstbewußtsein und Anstand, während sie sich höflich vor dem Publikum verneigte und die vielen Blumen in Empfang nahm, die von den Dienern hereingetragen wurden.

Harald Fof saß schweigend da. Er konnte sich von seinem Erstaunen nicht erholen.

Hier war kein Zweifel möglich. Es war Dolinda Clark, jetzt Fürstin Kateski.

Während Harald Fof fast wie im Traum dagehessen und der Vorstellung zugehört hatte, deren Programm in jeder Beziehung fein und ausgeführt war, reifte in ihm ein Gedanke.

Nach der Pause, in der er Gelegenheit gehabt hatte, die Ställe mit den echten Vollblutpferden in vorzüglicher Kondition und das elegante Zirkusrestaurant zu bewundern, schrieb er einige Worte auf seine Karte und sandte sie mit einem der Kontrolleure der Direktrice.

Der Mann, der sie entgegennahm, überlegte einen Augenblick, als sei er im Zweifel darüber, ob er den Auftrag ausrichten dürfe, desto höflicher war er aber, als er mit einer anderen Karte zurückkam, auf der nur stand: „Kommen Sie nach der Vorstellung in meine Garderobe. Es wird mich freuen, mit Ihnen über alte Tage und gemeinsame Bekannte zu plaudern. Dolinda.“

Harald Fof war so ungeduldig, daß er kaum ruhig auf seinem Platz sitzen konnte, bis das Programm zu Ende gespielt war. Sobald das Publikum aufbrach, begab er sich um den mit Blumen und Spiegeln geschmückten Reitgang herum auf den Sattelplatz. Ein Diener in Livree öffnete mit einer Verbeugung eine Tür, auf der sich ein Schild mit dem einen Wort „Direktion“ befand.

Harald Fof betrat erst ein kleines Bureau, in dem ein Mann, mit dem Rücken ihm zugewandt, über ein Pult gebeugt stand.

Darauf wurde er in ein kleines längliches Zimmer geführt, dessen eine Wand vollständig mit Schränken bedeckt war, die offenbar Kostüme in sich bargen. Auf der anderen Seite hing ein mächtiger venetianischer Spiegel, der von der Decke bis zum Erdboden reichte und in dem man sich mit Leichtigkeit in voller Figur spiegeln konnte. Auf jeder Seite des großen, dicken geschliffenen Glases waren zwei aus Spiegeln bestehende Flügel angebracht, die an silbernen Angeln hingen, so daß derjenige, der vor dem Spiegel stand, sich mehrmals gleichzeitig von allen Seiten sehen konnte.

Ein eleganter Toiletentisch mit ausgesucht kostbaren Requiriten stand in der Nähe des Spiegels, und am Tisch saß eine Frau, die gerade die letzte Hand an ihre Toilette legte.

Es war die Fürstin Dolinda Kateski. Als Harald Fof in der Tür erschien, erhob sie sich und trat ihm freundlich mit ausgestreckter Hand entgegen.

Sie trug eine einfache geschmackvolle Seidenrobe, die ihre schlanke Gestalt eng umschloß und ihre schöne, geschmeidige Eleganz noch weiter hob.

(Fortsetzung folgt.)

Zirkusleute.

Roman von Karl Munsmann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(S. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Gebäude war von außen nicht besonders imposant. Es war von dünnem Wellblech aufgeführt und mit einem halbkugelförmigen Dach bedeckt, das ihm eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Observatorium gab.

Harald Fof schritt erst durch den langen Eingang. Seine Neugier war wach geworden, er erwartete indessen nichts Großes.

Als der Vorhang zur Seite geschlagen wurde und er den geräumigen Zirkus betrat, fühlte er sich aber von der Eleganz, die sein Auge traf, fast überwältigt.

Die Gänge, Treppen und der Fußboden waren mit dicken weichen grauen Brüsseler Teppichen belegt, in denen der Fuß förmlich einsank. Alles Inventar war in grauer Lackfarbe mit silbernen Verzierungen gehalten. Die Stühle waren mit blauem Samt gepolstert und die Wände und Eingänge mit schweren seidnen Draperien bedeckt. Über dem Stallengang erhob sich ein Baldachin in schwerem blauen Stoff, der oben von einer mächtigen Fürstenkrone zusammengehalten wurde.

Die Logen, von denen es nur eine beschränkte Anzahl gab, waren mit einem eleganten Publikum angefüllt, unter welchem der Offiziersstand vorherrschte, während die Damen in ihrer Kleidung mehr überladen als vornehm wirkten.

Die Musik begann mit dem Soldatenchor aus dem „Faust“. Zwölf Stallknechte in glänzenden blauen Uniformen mit silbernen Knöpfen stellten sich auf der einen Seite des Stalleinganges auf.

sie bereits vollständig. Ein Arzt, der den Rentier zu Lebzeiten gefannt und behandelt hatte, konstatierte, daß diese merkwürdige Erscheinung erst in den letzten Wochen vor seinem Tode eingetreten sein mußte, da er vor dem den Patienten behandelte und nichts Verdächtiges bemerkt hatte. Die Annahme eines Fachmannes, daß die Kopfhauterkrankungen von Radiumstrahlung herrühren müßten, führte zu einer eingehenden Untersuchung und einem Verhör des Hauspersonals. An diesem Tage verschwand ein junger Lehrer, der bei Pailin in Aftermiete gewohnt hatte, um den Fragen der Gerichtsbehörde zu entgehen. Eine Untersuchung seines Zimmers bewies, daß er sich ziemlich viel mit chemischen Experimenten beschäftigt hatte, und schließlich fand man auch an den Scherben einer vernickelten Schale Spuren von Radiumpräparaten. Da Pailin überaus verschlossen war, wußte niemand über seine Vermögensverhältnisse Bescheid, so daß vorderhand nicht zu konstatieren ist, ob Geld oder Geldeswert abhanden gekommen ist. Daß die Radiumbestrahlung aus Zufall erfolgt ist, ist keineswegs anzunehmen, da bekanntlich eine kurze Bestrahlung nicht schadet. Es wird daher angenommen, daß ein Mord vorliegt, bei dem sich der Mörder dieser ungewöhnlichen Waffe bediente, indem er die Kopfhaut des Greises, wahrscheinlich während dieser schlief, andauernd mit Radium bestrahlte. Die Sachverständigen meinen, daß die dadurch hervorgerufene Kopferkrankung im Verein mit dem alten chronischen Kopfleid den Tod des schwächlichen Greises zur Folge gehabt haben kann.

(Zu 112 Jahren zwei Lehrer.) Die Landgemeinde Schlötenitz, Kreis Pyritz, errichtet im Jahre 1797, hat seit der Zeit nur zwei Lehrer gehabt. In 112 Jahren nur zwei Lehrer! Der erste Inhaber der Stelle hat sein Amt 72 Jahre verwaltet, bis er im Jahre 1869, 92 Jahre alt, gestorben ist. Sein Nachfolger, der in demselben Jahre als Schulamtskandidat die Stelle übernahm, blüht am 1. Oktober d. J. nun auch schon auf eine vierzigjährige Amtstätigkeit zurück. Derartige Erscheinungen sind rar geworden in den letzten Jahrzehnten; es ist doch vorgekommen, daß an einer einlässigen Landschule im Zeitraum von 50 Jahren 22 Lehrer gewirkt haben.

(Eine Heirats-Höchstleistung.) Eine Dame, die noch nicht fünfzig Jahre alt ist, ein ehemaliges Fräulein Jane Elisabeth Digby, hat — wie der „Matin“ erzählt — einen wahren Heiratsrekord aufgestellt: sie hat sich viermal verheiratet und jedesmal mit einem Manne von anderer Nationalität. Zuerst wurde sie die Gattin eines Landsmannes, des englischen Lords Ellenborough, der damals Vizekönig von Indien war. Nach seinem Tode heiratete sie den bayerischen Baron von Benningen. Der dritte Mann, den sie an sich zu fesseln wußte, war ein griechischer General, und jetzt hat sie einen Araber, einen gewissen Midjouel, zum Gatten gewählt. Wenn sie Glück hat, kann sie sich noch durch verschiedene andere Nationen durchheiraten.

Total- und Provinzial-Nachrichten.
Krainischer Landtag.

Neunte Sitzung am 23. September 1909.

Vorsitzender: Landeshauptmann Franz v. Sulfje und Landeshauptmann-Stellvertreter Leopold Freiherr von Liechtenberg.

Regierungsvertreter: k. k. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und k. k. Bezirkshauptmann Karl Graf Küniql.

Schriftführer: Landessekretär Franz Ursič.

Der Landeshauptmann konstatiert die Beschlußfähigkeit des Hauses und begrüßt die vollzählig erschienenen Abgeordneten sowie den Landespräsidenten, den er um tatkräftige Förderung der Landtagsarbeiten ersucht. Im weiteren Verlaufe bespricht er die Aufgaben, die des Landtages harren, so in erster Reihe die Beratung der vom Landesauschusse ausgearbeiteten Geschäftsordnung für den Landtag und der Dienstespragmatik für die Landesbediensteten. Er beleuchtet weiters die finanzielle Lage des Landes, die trotz des ziffernmäßig richtigen Rechnungsabschlusses pro 1908 als ungunstig zu bezeichnen sei. Das im Voranschläge ausgewiesene Defizit werde angesichts der unaufschiebbaren Erfordernisse (Schulwesen, Wohltätigkeitsanstalten, Krankenhaus, Irrenanstalt) noch erheblich anwachsen. Dazu kämen die Auslagen für Wasserleitungen (rund 12 Millionen) und für die Straßen (rund 6 Millionen). Auch die Landwirtschaft müsse gefördert werden, was vor allem durch Schaffung eines landwirtschaftlichen Bankinstitutes geschehen würde. Der Landeshauptmann kündigt weiters die Vorlage eines Straßengesetzes, eines Statutes für die Schule in Stunden, eines Realschulgesetzes und eines Gesetzes über die Schulaufsicht, ferner Vorlagen, betreffend die Landesversicherung des Kindeviehs sowie die landwirtschaftliche elektrische Zentrale an und schließt mit einem an die Vertreter des Großgrundbesitzes gerichteten Appell, sich in der gemeinsamen Heimatsliebe mit den übrigen Abgeordneten zur erspriechlichen Tätigkeit des Landtages zusammenzufinden, die Gott segnen möge.

Sobin wird das Protokoll der 8. Sitzung vom 16. Jänner 1909 verlesen und genehmigt.

Der Landeshauptmann teilt mit, daß der Beschluß des krainischen Landtages, betreffend die Beileidskundgebung für die Erdbebenopfer in Kalabrien, ausgeführt und daß hiefür von der italienischen Regierung im Wege der k. k. österreichisch-ungarischen Botschaft in Rom dem Landtage der Dank übermittelt worden sei. Weiters teilt der Landeshauptmann mit, daß das hiesige Landesgericht das Begehren auf Auslieferung

der Abgeordneten Dr. Lampe, Dr. Pegan, Turf und Dr. Zitiuf zurückgezogen habe, wohingegen es das Auslieferungsbegehren hinsichtlich des Abgeordneten Supancic aufrecht erhalte. Die Angelegenheit wird dem Disziplinarauschusse zugewiesen.

Der Landeshauptmann bringt ferner dem Hause eine Zuschrift der krainischen Handels- und Gewerbetammer des Inhaltes zur Kenntnis, daß diese Kammer den Abg. Dr. Novak und Supancic als ihren Vertretern im Landtage das Mißtrauen ausgedrückt habe. (Zwischenrufe der national-fortschrittlichen Partei.) Infolge weiterer Mitteilung des Landeshauptmannes sind die Abg. Supancic aus dem Verwaltungsausschusse, Dr. Lampe aus dem Schulausschusse und Dr. Krel aus dem Ausschusse für Landesunternehmungen ausgetreten. Die neugewählten Abgeordneten Bisnikar und Perhavec leisten die Angelobung.

In Erledigung der Tagesordnung wird nunmehr zur Wahl eines Mitgliedes des Disziplinarauschusses und des Verifikationsauschusses aus der Kurie der Städte und Märkte und der Handels- und Gewerbetammer geschritten. Nachdem der Landeshauptmann die Bestimmungen über den Disziplinarauschuß verlesen hatte, wird in diesen Ausschuß Abgeordneter Dr. Novak und in den Verifikationsauschuß Dr. Triller gewählt. An Stelle der aus den obervähnten Ausschüssen ausgetretenen Mitglieder werden gewählt: Dr. Tavcar in den Verwaltungsausschuß, Perhavec in den Schulausschuß und Dr. Lampe in den Ausschuß für Landesunternehmungen.

Der Landeshauptmann beantragt, die Berichte des Landesauschusses, betreffend die allgemeinen und die Ergänzungswahlen für den Landtag sowie über die Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Landgemeinden-Wahlbezirk Wippach-Jdria und über die Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Städte-Wahlbezirk Rudolfswert, Weichselburg, Tschernembl, Mötting, Landsirab, Gurkfeld und Reipnitz, dem Verifikationsauschusse zuzuwiesen, wohingegen Abgeordneter Dr. Tavcar den Antrag stellt, daß dieser Ausschuß binnen 48 Stunden über die Wahlen zu berichten hätte. Der Antrag des Abg. Dr. Tavcar wird, nachdem ihn Abg. Dr. Sustersic unterstützt hatte, einhellig angenommen.

Betreffend den Rechenschaftsbericht für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende Dezember 1908, wird über Antrag des Abg. Dr. Sustersic ein zehngliederiger Ausschuß gewählt, dem folgende Abgeordnete angehören: Gallé, Bisnikar, Perhavec, Kobi, Trobnič, Mandelj, Dimnik, Dr. Zitiuf, Dr. Biljan und Freiherr von Rechbach.

Die weiteren Beilagen werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen, bezw. von der Tagesordnung abgesetzt.

Der Landeshauptmann teilt mit, daß ihm verschiedene Dringlichkeitsanträge zugekommen seien, die chronologisch zur Verhandlung gelangen sollen. Als ersten Dringlichkeitsantrag stelle er den des Abg. Dr. Sustersic und Genossen, betreffend die Änderung der Landtagsgeschäftsordnung und Einsetzung eines sechsgliedrigen Ausschusses, der darüber mündlichen Bericht zu erstatten hätte, auf die Tagesordnung.

Dem Antrage des Abg. Dr. Sustersic wird die Dringlichkeit zuerkannt, worauf der Antragsteller Dr. Sustersic in dessen Begründung vor allem ausführt, daß die gegenwärtig in Geltung stehende Geschäftsordnung schon 40 Jahre alt sei und daher den heutigen Verhältnissen nicht mehr entspreche. Zudem werde dem Landtage von der Zentralregierung nicht immer die erforderliche Zeit eingeräumt, um sein großes Arbeitsprogramm bewältigen zu können. Einige Bestimmungen, wie beispielsweise die Verlesung des Protokolles, seien überflüssig und hemmen nur die Tätigkeit des Landtages. (Abg. Dr. Triller: Es handelt sich doch nur um den Maulkorb!) Solche Bestimmungen seien daher zu beseitigen, wobei die volle Redefreiheit sowie die Möglichkeit, sich an den Arbeiten des Landtages zu beteiligen, gewahrt sein soll.

Abg. Dr. Tavcar erklärt namens der national-fortschrittlichen Abgeordneten, daß seine Partei die Notwendigkeit der Änderung der Geschäftsordnung grundsätzlich anerkenne, doch sei es nicht zweckmäßig, die neue Geschäftsordnung im Wege eines Dringlichkeitsantrages einbringen zu wollen. Seine Partei werde daher nicht für die Dringlichkeit stimmen. Im übrigen beantrage er, statt eines sechsgliedrigen einen zehngliedrigen Ausschuß zu wählen.

Nach dem Schlussworte des Abg. Dr. Sustersic wird die Dringlichkeit des Antrages mit den Stimmen der Mitglieder der slowenischen Volkspartei und des Großgrundbesitzes angenommen. Für einen zehngliedrigen Ausschuß stimmen dann die national-fortschrittlichen Abgeordneten und die Vertreter des Großgrundbesitzes, für einen sechsgliedrigen Ausschuß die Mitglieder der slowenischen Volkspartei. In den Ausschuß werden jolin kurienweise die Abgeordneten Graf Barbo, Dr. Triller, Dr. Krel und Dr. Pegan, aus dem Plenum die Abgeordneten Pogacnik und Lavrencic gewählt.

Landeshauptmann - Stellvertreter Freiherr von Liechtenberg übernimmt den Vorsitz.

Landeshauptmann v. Sulfje bringt folgenden Dringlichkeitsantrag ein: Der Landtag des Herzogtums Krain erhebt auf das entschiedenste Einsprache gegen die in den Erlässen des k. k. Ackerbaumministeriums vom 23. und 28. Juli 1909, Z. 17.881 und 17.963, zum Ausdruck gebrachte Interpretation, wonach das Gesuch um Gewährung eines Beitrages aus dem staatlichen Meliorationsfonds für die Förderung der Projekte zum Zwecke der Wasserversorgung auf Grund der Regulie-

rung durch die Landesgesetzgebung abgelehnt wurde. Er erhebt Einsprache insbesondere mit Rücksicht auf die bisherige, über 15 Jahre alte Praxis und mit Rücksicht auf die unabsehbaren, äußerst schädlichen Folgen einer solchen Interpretation. Daher fordert der Landtag kategorisch, daß es in dieser Hinsicht bei der bisherigen Praxis bleibe. Gleichzeitig erucht er die k. k. Regierung dringend, die staatliche Hilfsaktion, wie sie schon für Dalmatien und das Küstenland ausgeübt werden, auch auf die krainischen Karstgebiete auszudehnen. (Wir kommen auf die Ausführungen des Landeshauptmannes sowie auf die zum Gegenstande abgegebene Erklärung des Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz noch des näheren zurück.)

Abg. Freiherr von Schwegel konstatiert, daß die Ansprüche des Landes vollkommen begründet seien. Es sei daher Pflicht des Landtages, auf der Forderung zu beharren, daß ihnen in gleicher Weise wie bisher in Zukunft Rechnung getragen werde. (Beifall.) Redner erklärt schließlich, daß seine Partei sowohl für die Dringlichkeit als auch für das Meritum des Antrages stimmen werde. Eine ähnliche Erklärung gibt Dr. Tavcar namens der national-fortschrittlichen Partei ab; er verwahrt sich aber gegen die während der Rede des Landeshauptmannes v. Sulfje und der Ausführungen des Landespräsidenten gefallen abfälligen, wider den Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski und den Referenten Markus gerichteten Zwischenrufe, da ihm die näheren Details der Angelegenheit nicht bekannt seien. Im übrigen würde er wünschen, daß der Landeshauptmann künftighin, falls ein Mitglied der national-fortschrittlichen Partei einen Dringlichkeitsantrag einbrächte, die Geschäftsordnung ebenso tolerant handhaben würde, wie er sie sich selbst gegenüber angewendet habe.

Abg. Dr. Sustersic erklärt, es seien keine beleidigenden Worte gegen den Finanzminister gefallen; wohl aber sei konstatiert worden, daß der Finanzminister die Hauptperson in dieser Angelegenheit sei. Die Partei des Abg. Dr. Tavcar, der in der jüngsten Zeit gerne die Pose eines heftigen Oppositionellen annehme, habe sich in der Angelegenheit der bosnischen Bank nicht gerührt. Sie möge den Finanzminister nicht zum Danke dafür in Schutz nehmen, daß er der Stadtgemeinde Laibach den Betrag von 900.000 Kronen abgeschrieben habe. Die slowenische Volkspartei werde sich nicht das Recht nehmen lassen, den Finanzminister sowie die Zentralregierung zu kritisieren (Händeklatschen), mit der die national-fortschrittliche Partei in der jüngsten Zeit so eng alliiert sei. (Abg. Dr. Triller: Alliiert sind Sie mit der Landesregierung!) Abg. Dr. Sustersic wendet sich gegen die Erklärung des Regierungsvertreters und sagt, daß im Budgetauschusse nur ein einziger deutschnationaler Abgeordneter gegen die Interpretation, betreffend den Meliorationsfonds, Einsprache erhoben und daß der Budgetauschuß in dieser Angelegenheit überhaupt nichts beschlossen habe. Aber selbst, wenn dies der Fall gewesen wäre, so hätte ein solcher Beschluß keine Bedeutung gehabt, weil für die Zentralregierung einzig und allein die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses maßgebend seien, und dieses habe in Sachen des Meliorationsfonds nichts beschlossen. In merito stelle er den Antrag, daß der Beschluß des Landtages sofort telegraphisch dem Ministerpräsidenten und dem Ackerbaumminister mitzuteilen sei.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Tavcar, betreffend die gefallenen Schmährufe, sowie nach dem Schlussworte des Antragstellers wird die Dringlichkeit des Antrages Sulfje sowie dessen Meritum, weiters der Antrag des Abg. Dr. Sustersic einhellig angenommen.

Der Landeshauptmann, der jolin wieder den Vorsitz übernimmt, ordnet zwecks beschleunigter Erledigung der eingebrachten Dringlichkeitsanträge die Fortsetzung der Sitzung auf 4 Uhr nachmittags an.

Nachmittags gelangen zunächst zwei Dringlichkeitsanträge, betreffend die gesetzliche Festlegung der Unterrichtsprache an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Krain, zur Verhandlung. Der vom Abgeordneten Jarc eingebrachte Antrag fordert den Landesauschuß auf, den diesbezüglichen Gesetzentwurf sofort auszuarbeiten und in 48 Stunden darüber zu berichten, während der Antrag des Abg. Dr. Tavcar die Einbringung des Gesetzentwurfes erst in der kommenden Session fordert und die slowenische Sprache als Unterrichtsprache an allen öffentlichen Volks- und Bürgerschulen in Krain mit Ausnahme des Bezirkes Gottschee festgelegt haben will.

In Begründung der Dringlichkeit seines Antrages beschäftigt sich Abg. Jarc vor allem mit den sprachlichen Verhältnissen im steirischen und im kärntnerischen Landtage, denen er die Verhältnisse im krainischen Landtage gegenüberhält, wo sich der Landeshauptmann-Stellvertreter ungeführt der deutschen Sprache bedienen könne. Redner verweist auf die Ver Armann-Kolisko im niederösterreichischen Landtage sowie auf die Einbringung ähnlicher Anträge in Steiermark und in Oberösterreich. Die Ursache solcher Erscheinungen liege im gegenwärtigen Regierungssystem. Dem Kabinetie Bienerth sei die Rolle eines politischen Paris zugefallen, der den Apfel der politischen Zwietracht unter die österreichischen Völker geworfen habe. Das Regierungssystem habe den Slowenen den wirtschaftlichen Vogelfuß erklärt und den Finanzminister Bilinski ins Vorderreffen geführt, den der Minister für Kultus und Unterricht unterstütze. Werde doch beispielsweise in Laze, wo es keinen einzigen Deutschen gebe, eine deutsche Volksschule errichtet werden. — Abg. Prof. Jarc be-

spricht sich die Besetzung der Lehrstelle für klassische Philologie am Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache in Laibach sowie die Unterrichtserteilung im Slovenischen an dieser Anstalt durch den hiefür ungeprüften Anstaltsdirektor, was alles als Beweis des antislavischen Regimes zu betrachten sei. Er erklärt weiters, daß die Schreibweise der deutschen Presse anlässlich der antizzechischen Exzesse in Wien, des Ausfluges der böhmischen Touristen in die Wachau und der Sperrung der böhmischen Schule in Unter-Themenau die Stimmung schaffen wollte, um die Lex Kolisko zur Sanktion vorlegen zu können. Dr. Lueger habe erklärt, er wolle sich durch Festlegung der deutschen Unterrichtssprache in Niederösterreich vor nationalen Kämpfen schützen; Rektor Sivoboda hingegen vertrete den Standpunkt des deutschen Besitzstandes und erkläre, daß das, was historisch entstanden sei, auch weiterhin gefestigt werden müsse. Sollte die Lex Kolisko sanktioniert werden, so stehe ohne Zweifel auch dem krainischen Landtage das Recht zu, die Unterrichtssprache in Krain festzulegen. (Zustimmung.) Außerdem sei es eine Ehrenpflicht des krainischen Landtages, die Solidarität mit den Tschechen in Niederösterreich zu bekunden und den slovenischen Charakter des Landes zu dokumentieren. Geymann zähle zwar Krain zu den zweisprachigen Ländern, aber dem müsse entgegengehalten werden, daß es in Wien relativ mehr Böhmen (7%) als in ganz Krain Deutsche (5½%) gebe. Werde Niederösterreich als rein deutsches Land bezeichnet, so könne füglich Krain als ein rein slovenisches Land angesehen werden (Zustimmung), wobei aber festzustellen sei, daß der slovenische Charakter durch die deutschen Schulgründungen weit mehr bedroht werde als der deutsche Charakter Niederösterreichs durch die böhmischen Schulen. Die Slovenische Volkspartei hege keinen Chauvinismus; sie wolle nur durch systematische wirtschaftliche Organisation das Volk emanzipiert sehen. Aber wenn die Deutschen den Kampf haben wollen, so seien auch die Schwert der Slovenischen Volkspartei geschliffen. (Lebhafte Beifall.)

Abg. Dr. Tavčar sagt in Begründung seines Dringlichkeitsantrages, daß dieser Antrag mit dem Antrag des Abg. Jarc fast identisch sei und daher nicht erst ausführlich begründet zu werden brauche. Wenn der niederösterreichische Landtag kompetent sei, die Unterrichtssprache festzulegen, so sei es nicht minder der krainische. Aber noch andere Verhältnisse drängen dazu. Das herrschende System scheine noch immer in dem Gedanken zu leben, daß Krain eine deutsche Provinz sei; dieser Ansicht sei sowohl die Zentral- als auch die Lokalregierung. Die Verhältnisse hätten sich seit dem 20. September v. J. noch verschärft. Demonstrationen könnten als solche verurteilt werden; aber seitdem den Schüssen der deutschen Soldaten Menschenleben zum Opfer gefallen sind, könne es keinen Slovenen mehr geben, der die Septemberdemonstrationen verurteilen würde, zumal militärischerseits noch nichts geschehen sei, um die Täter zur Verantwortung zu ziehen. (Beifall bei den National-Fortschrittlichen.)

Abg. Dr. Triller erklärt, daß über das Schicksal der beiden Anträge kein Zweifel obwalte; nichtsdestoweniger sei es notwendig, diese Angelegenheit gleich in der ersten Sitzung zu erörtern, zumal die Wogen des deutschen Fanatismus bis ans Meer schlugen. Er wolle nicht von dem Unrechte sprechen, das den Tschechen in Niederösterreich widerfahren; wohl aber müsse man sich die Verhältnisse in den Nachbarländern vor Augen halten. Redner gedenkt der Lärmzene anlässlich der im steirischen Landtage eingebrachten slovenischen Interpellation des Abg. Vstovšek, der Verlegung der slovenischen Klassen der Lehrerbildungsanstalt aus Capodistria nach Görz, in welcher Frage sich die Deutschen an die Seite der Italiener gestellt hätten. Die slovenischen Hochschüler in Graz und Wien seien nur „lästige Gäste“. Man brauche kein Freund der Retorsionspolitik zu sein, um die Remonstrierung des krainischen Landtages gegen solche politische Verhältnisse zu fordern. Die Tschechen in Niederösterreich seien zudem defensiv, während bei uns das deutsche Element aggressiv vorgehe, wie aus den deutschen Schulgründungen an verschiedenen Orten erhelle. Sollte den Vertretern des Großgrundbesitzes die heutige Debatte nicht sympathisch sein, so mögen sie es als ihre Ehrenpflicht erachten, zu erklären, daß sie das Vorgehen ihrer Konnationalen gegenüber den slavischen Minoritäten verurteilen. (Zustimmung.) Abg. Dr. Triller macht für die politischen Zustände in Krain die Lokalregierung verantwortlich, gegen die die Slovenische Volkspartei noch immer nicht ihre Waffe gefehrt habe. (Widerpruch.) Dies sei deshalb nicht geschehen, weil sie mit den kulturellen Ansichten des Landeschefs sympathisiere. (Erneuter Widerspruch.) Darin liege auch die tragische Schuld ihrer nationalen Politik. Redner hält unter Widerspruch und Zustimmung der Slovenischen Volkspartei vor, daß sie noch immer einen Beamten bei der Landesregierung dulde, der einen slovenischen Bescheid zerrissen habe, daß sie nicht gegen den Referenten im Landesschulrate sowie gegen den deutschen Beamtennachwuchs aufgetreten sei; er lehrt sich endlich gegen die Person des Landespräsidenten als den „Träger des Bienerth'schen Systems“, der absolut von der Slovenischen Volkspartei fallen gelassen werden müsse, wenn sich im Landtage der slovenische Charakter des Landes spiegeln soll.

Abg. Dr. Eger erklärt, daß der Klub der Großgrundbesitzer gegen die Anträge stimmen werde. Man habe heute das merkwürdige Schauspiel gesehen, daß von der Slovenischen Volkspartei die Zentralregierung angegriffen worden sei, während die national-fortschrittliche Partei dagegen protestiert habe; andererseits hätte diese den Landespräsidenten angegriffen, wohingegen von

der Slovenischen Volkspartei Stellung für ihn genommen worden sei. (Widerpruch bei der Slovenischen Volkspartei.) So gewinne es denn den Anschein, als ob es um die Deutschfreundlichkeit des gegenwärtigen Regierungssystems nicht so arg bestellt wäre. — Die oft erhobene Forderung, daß Prof. Jauer seine Lehrstelle verlasse, sei begreiflich und Prof. Jauer werde selbst alles aufbieten, um von der Anstalt zu scheiden; die Beschwerde wider die Unterrichtserteilung in der slovenischen Sprache am Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache durch den Anstaltsdirektor sei hingegen nicht stichhältig, da dieser für beide Landessprachen geprüft sei. — In Krain sind die deutsche und die slovenische Sprache gesetzlich als Landessprachen anerkannt, und auch der Landtag hat beide als Verhandlungssprachen festgelegt. Es gehe nicht an, gerade auf dem Gebiete des Schulwesens eine Ausnahme zu statuieren und der deutschen Bevölkerung ein Recht nehmen zu wollen, das sie seit jeher befeßen habe.

Abg. Dr. Susteršič sagt, es berühre sehr eigenartig, daß die national-fortschrittliche Partei das System Bienerth in der Person des Landespräsidenten Freiherrn von Schwarz bekämpfe, während sie doch im Reichsrat das gleiche System unterstütze. (Widerpruch.) Auf die Ausführungen des Abg. Dr. Eger reagierend, bemerkt Dr. Susteršič, daß kein Redner der Slovenischen Volkspartei heute den Landespräsidenten verteidigt habe; es sei auch vor dem Abg. Dr. Triller heute kein Angriff auf den Landeschef erfolgt. In der Angelegenheit der neuesten Ernennung ans Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache scheine Abg. Dr. Eger zu glauben, daß dahin nur geborene deutsche Lehrer berufen werden müßten; indes seien nach dem Gesetze allen Staatsbürgern unter den gesetzlichen Vorbedingungen alle staatlichen Ämter gleich zugänglich. Allerdings werde mit vollem Rechte bei der Berufung an krainische Gymnasien der Vorzug heimischen Bewerbern gegeben; denn die wenigen Stellen an den krainischen Mittelschulen müßten angesichts des schwierigen Unterkommens der Slovenen außerhalb des Landes für die engeren Landsleute reserviert bleiben. — Die Slovenische Volkspartei werde für die Dringlichkeit beider Anträge stimmen, ganz im Sinne Geymanns, der erklärt habe, daß ein solcher Antrag das Terrain der nationalen Fehden einschränke. — Abg. Dr. Triller habe an die Einigkeit der beiden slovenischen Parteien appelliert, unmittelbar vorher aber die Slovenische Volkspartei leidenschaftlich angegriffen. Damit hätte er wenigstens bis zur nächsten Sitzung warten sollen, denn die heutige Manifestation trüge ein bei weitem schöneres Bild, wenn den nationalen Begnern nicht der nationale Hader aufgelöst werden würde. (Zustimmung und Widerspruch.) Unter lebhaften Zwischenrufen, die bis zum Schlusse seiner Ausführungen anhalten, hält Abg. Dr. Susteršič der national-fortschrittlichen Partei das Abkommen mit dem Großgrundbesitzer sowie das Verhalten deren Gesinnungsgenossen bei der Abstimmung gegen den Finanzminister im Abgeordnetenhaus vor. Was den Landeschef als Träger des Systems Bienerth anbelange, so sei festzustellen, daß der gegenwärtige Landespräsident bereits vom Freiherrn von Gausch nach Krain berufen worden sei; würde er von seinem Posten scheiden, so käme eben dessen Nachfolger als Träger ganz Bienerth'schen Systems. Durch die stete Forderung nach dessen Aberufung werde ähnlich wie beim Freiherrn von Hein seine Stellung nur gefestigt, wie sie bereits durch das Vorgehen des Laibacher Bürgermeisters gefestigt worden sei. Wider die Slovenische Volkspartei als die Vertreterin der erdrückenden Mehrheit des slovenischen Volkes werde übrigens kein Landeschef seines Amtes walten können. Im Jänner sei gegen den Landespräsidenten im Landtage die Anklage erhoben worden, daß er das Militär auf die Straße berufen hätte; indes habe dies der Bürgermeister von Laibach getan und trotzdem werde er von seiner Partei gehalten. Die national-fortschrittliche Partei möge überhaupt nicht zu viel von den Septemberereignissen sprechen, denn diese bildeten eines der traurigsten Kapitel in deren Politik. (Beifall bei der Slovenischen Volkspartei.)

Abg. Jarc berichtet in seinem Schlussworte gegenüber dem Abg. Dr. Eger tatsächlich, daß Prof. Jauer nicht für die deutsche Sprache, sondern nur für Geschichte, weite Direktor Pucstó für die slovenische Sprache nur als Unterrichtsgegenstand geprüft sei; im übrigen bedauere er, daß Abg. Dr. Triller einen solchen Mißakkord in die Debatte gebracht habe.

Abg. Dr. Tavčar berichtet tatsächlich, daß sich seine Partei nicht für den Ministerpräsidenten, sondern nur für den Finanzminister eingesetzt habe. Im sonstigen gehe es nicht an, einen Mann (Bürgermeister Hribar) in die Debatte zu ziehen, dem heute sein Sohn gestorben sei.

Abg. Dr. Susteršič erklärt hierauf, daß er von diesem Todesfalle nichts gewußt habe, sonst hätte er trotz aller Herausforderungen gewiß nicht von der Person des Laibacher Bürgermeisters gesprochen. Er drücke im Namen der Slovenischen Volkspartei der Familie Hribar öffentlich das Beileid aus. (Beifall.)

Die Dringlichkeit der beiden Anträge sowie deren Meritum wird sodann mit den Stimmen der slov. Abgeordneten beider Parteien angenommen und die Anträge selbst dem Schulausschusse zugewiesen. (Schluß folgt.)

— (Der krainische Landtag) hat gestern nachmittags den Dringlichkeitsantrag des Abg. Dr. Lampe, betreffend die Errichtung einer elektrischen Zentrale in Oberkrain, weiters den Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Povše, betreffend die Stellungnahme des Landtages gegenüber der beabsichtigten Erhöhung der Süd-

bahntarife, angenommen. Abg. Dr. Pegan brachte eine Interpellation an die Landesregierung, betreffend das Vorgehen der politischen Behörden gegen die Gemeindeämter, ein; über eine zweite Interpellation wurde in geheimer Sitzung verhandelt. Nach Wiederaufnahme der öffentlichen Sitzung wurde eine Reihe von Petitionen den einzelnen Ausschüssen zugewiesen und sodann die nächste Sitzung auf Dienstag, den 28. d. M., um 10 Uhr vormittags anberaumt, worauf der Landeshauptmann um ¼8 Uhr abends zum Schlusse der Sitzung schritt.

— (Vom Postdienste.) Seine Excellenz der Handelsminister hat die Postkontrolloren Anton Stok und Aristides Brachetti in Triest, den Postverwalter Alfons Schlechter in Capodistria und die Postkontrolloren Gregor Bartol und Johann Zandigiacomo in Triest zu Oberpostkontrolloren in Triest ernannt.

— (Vom politischen Dienste.) Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den k. k. Landesregierungssozial Franz Grebenz über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat den provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Mautersdorf Herrn Franz Starman in gleicher Eigenschaft an die einklassige Volksschule in Kutezevo versetzt und den absolvierten Lehramtskandidaten Herrn Maximilian Kalan zum provisorischen Lehrer und Leiter der einklassigen Volksschule in Mautersdorf ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld hat den gewesenen provisorischen Lehrer an der Volksschule in St. Martin bei Littai Herrn Albin Lajovec zum provisorischen Lehrer an der auf fünf Klassen erweiterten Volksschule in Cerklje ernannt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten und als Kindergärtnerin befähigte Lehrerin Fräulein Cäcilia Skubic zur Arbeitswanderlehrerin mit dem Standorte in Adelsberg und die desgleichen befähigte Lehrerin Fräulein Karolina Zehrer zur solchen mit dem Standorte in Wippach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Littai hat den bisherigen Aushilfslehrer an der Zweiten städtischen Knaben Volksschule in Laibach Herrn Rudolf Poljanec zum provisorischen Lehrer an der vierklassigen Volksschule in Sanft Martin bei Littai ernannt. — Die provisorische Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Kolobrat Fräulein Marie Jelenec hat auf ihre bisherige Stelle resigniert.

— (Hoher Besuch.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Am vergangenen Dienstag traf hier ganz unerwartet Seine Durchlaucht Fürst Auersperg, Herzog von Gottschee, zum Besuche des Herrn Propstes Dr. Albert ein. Nachmittags sah sich der hohe Gast die Stadt, die Kirche und das Kloster der PP. Franziskaner an und besuchte den Staatsmusterseller. Herr Weinbauinspektor Skaliczy informierte recht interessant Seine Durchlaucht über den Weinbau in Krain, dessen Fortschritt und Abgang, die Prager Ausstellung und deren Erfolg usw. Umgehend waren auch Herr Bezirkshauptmann Baron Rechbach und der auf einer Studienreise begriffene Herr k. k. Weinbauinspektor Dzanić aus Dalmatien. Abends fuhr Seine Durchlaucht nach Schloß Windt. Heute (Freitag) kehrte er nach Rudolfswert zurück und machte mit dem Herrn Propste einen Ausflug in die schöne Kartause Pleterjach, worauf er nachmittags nach Steinbrück abfuhr.

— (Weim k. k. Verwaltungsgerichtshof) wird am 30. d. M. eine öffentliche mündliche Verhandlung über eine Beschwerde der Baumwollspinnerei und Weberei Ed. Glanzmann & Amd. Gäßner in Neumarkt wider das k. k. Ministerium des Innern wegen Aufhebung der zu Zwecken einer Eisenbahn-Zufahrtstraße ausgesprochenen Enteignung stattfinden.

— (Todesfall.) Gestern starb hier der Advokat Herr Dr. Ivan Milan Hribar, Sohn des Herrn Bürgermeisters Ivan Hribar, nach langem, schwerem Leiden im 35. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen, der sich in seinem ausgedehnten Bekanntenkreise großer Beliebtheit erfreute, findet morgen nachmittags um 4 Uhr vom Trauerhause, Herrenngasse Nr. 12, aus statt.

— (Generalversammlung.) Der Musikverein „Glasbena Matka“ hält am 28. d. M. um 8 Uhr abends im Hauptsaale seiner Vereinslokalitäten in der Begagasse eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung die Umgestaltung, bezw. Erweiterung der derzeitigen Vereinsmusikschule in eine Lehranstalt höherer Ordnung zum Gegenstande haben wird.

— (Eine neue Hausfrauenschule in Krain.) Wie uns mitgeteilt wird, soll nach dem Muster der bewährten Oberlaibacher Hausfrauenschule ein zweites dergleichen Institut zu Bobice für den Steiner Gerichtsbezirk vom krainischen Landesauschusse ins Leben gerufen und mit dem 15. Oktober l. J. eröffnet werden. Mit der Leitung der Schule sollen, wie in Oberlaibach, die Schulschwester betraut werden.

— (Unfug in den Kastanienalleen Laibachs.) Die Kastanienjämmler haben in den Alleen Laibachs bereits ihre Tätigkeit, und zwar mit dem Schüttelein der Bäume begonnen, wobei in der schonungslosesten Weise vorgegangen wird und die Bäume in geradezu barbarischer Art beschädigt werden. Ebenso wird das Gras auf den Wiesen und Rasenplätzen zertreten und so der Stadtgemeinde, die ohnehin mit großem Kostenaufwande ihre Alleen erhält, empfindlicher Schaden zugefügt. Die Sicherheitsorgane haben den strengsten Auftrag, diesem Unfuge zu steuern und die auf frischer Tat ertapten zur Anzeige zu bringen, eventuell zu arretieren. Gegen sie wird mit empfindlichen Geld- oder Arreststrafen vorgegangen werden.

— (Von der Erdbebenwarte.) Nach den Meldungen der Tagesblätter sollen in den jüngsten Tagen an mehreren Orten Südeuropas sehr starke, zum Teile zerstörende Erdbeben aufgetreten sein. Diese Nachrichten müssen als übertrieben bezeichnet werden, da, nach den Aufzeichnungen unserer Warte zu schließen, die jüngsten Beben an der Herdstelle kaum die Stärke des 7. Grades (Scala Rossi-Forel) erreicht haben dürften. Die stärkste Aufzeichnung erfolgte am 22. d. M., herrührend von einem Fernbeben, das seinen Ursprung wahrscheinlich in Asien hatte. Nachrichten über dieses starke Fernbeben sind bisher noch ausstehend.

— (Das Andolfswarter Gymnasium) zählt heuer 278 Schüler — eine bisher noch nicht erreichte Zahl, die auf die Hebung des Volksschulwesens zurückzuführen ist.

— (Zum Kirchenbau in Siska.) Bekanntlich wurde schon vor geraumer Zeit der Bau einer neuen Kirche, eines Pfarrhofes und Friedhofes in Siska beschlossen. Das Komitee wird sich nun heute nachmittags unter dem Vorsitz seines Obmannes, des Herrn Alois Zajc, Grundbesizers und Großweinhändlers in Unter-Siska, eingehend mit dem Bauprojekt beschäftigen. Der Bau soll dem Vernehmen nach baldigst in Angriff genommen werden.

— (Die Slovenische Philharmonie) konzertiert heute bei der Abendvorstellung des Elektroradiographen „Ideal“ im Hotel „Stadt Wien“ von 7/8 Uhr an.

— (Die Weinlese in Unterkrain) dürfte, nach dem die Traubenreife anhaltend sehr günstig beeinflussenden Wetter zu schließen, hinsichtlich der Qualität des Weines viel besser ausfallen, als noch vor kurzem angenommen wurde. Bezüglich der Quantität des Weines lautet das allgemeine Urteil dahin, daß man heuer sehr viel Wein ersehnen werde.

— (Schadensfeuer.) In der Nacht auf den 21. d. M. brach auf bisher unaufgeklärte Weise im Wohngebäude der Haushälterin Maria Kurnit in Tupalje, Bezirk Krainburg, ein Feuer aus, das die Neutche samt allen Einrichtungsgütern einäscherte. Der Schaden beziffert sich auf 5000 K., die Versicherungssumme beträgt nur 1400 K. Die herbeigeeilte Feuerwehr von Höflein mußte sich auf die Lokalisierung des Feuers beschränken.

* (Einen Gasandelaber niedergerannt.) Vorgestern lenkte auf der Erjavecstraße ein Fuhrmann zwei aneinander angebundene Lastwagen so unvorsichtig, daß er einen Gasandelaber niederrannte.

— (Opferstodestahl.) In der Nacht auf den 21. d. M. wurde in den Opferstod und in eine blecherne Messingbüchse der versperren Pfarrkirche in Tomiselj eingebrochen und aus beiden ein Betrag von gegen 60 K. gestohlen. Nach den gepflogenen Erhebungen mußte sich der Dieb beim rückwärtigen offen gestandenen Fenster in die Kirche eingeschlichen haben. Etwa 15 Schritte von der Straße auf einer abgemähten Wiese wurde eine Feile aufgefunden, die der Dieb verwendet haben dürfte. Da sie mit Wachs betropft ist, arbeitete er vermutlich des Nachts bei Kerzenlicht.

— (Der Planet Mars) ist heute mit Recht Gegenstand des Hauptinteresses der Astronomen, denn am 24. September erreicht er seine größte Erdnähe in der sogenannten Opposition, d. h. in der Stellung, in der die Erde gerade zwischen Sonne und Mars steht. Seit dem Jahre 1892 ist der Mars nicht auf so geringen Abstand in den Bereich unserer Fernrohre gelangt.

* (Diebstähle.) Heute nachts wurden vier in einem Gastlokale in der Bahnhofgasse übernachtenden Passagieren, und zwar dem Besitzer Johann Bajt aus Sankt Veit bei Laibach ein Geldbetrag von 60 K., eine silberne Taschenuhr nebst solcher Kette und ein schwarzes Gilet, dem Hausierer Josef Sarabot aus Rosana 19 K. Geld, eine silberne Taschenuhr und silberne Kette, dem Arbeiter Johann Reba aus Kroatien ein Geldtäschchen mit 14 K. 14 h. und dem Arbeiter Johann Armec aus Sankt Margareten in Unterkrain eine Hose, ein grüner Plüschhut und ein Geldtäschchen mit 4 K. 50 h. gestohlen. Der Dieb ließ auf dem Tatorte ein zerrissenes Geldtäschchen, aus dem er das Geld entnommen hatte, ferner ein Paar Stiefel, einen Hut und einen Rock zurück. Tatverdächtig sind zwei Arbeiter, von denen der eine bei 40 Jahre alt sein dürfte, von großer Statur ist und einen rötlichen Bart trägt. Der zweite ist bei 18 Jahre alt, bartlos und von mittlerer Größe.

* (Radfahrerplage.) Gestern nachmittags fuhr ein Radfahrer über den Krakauer Damm so unvorsichtig, daß er ein neunjähriges Mädchen niederrannte. Das Kind erlitt am linken Ellbogen mehrere Hautabschürfungen.

* (Wieder ein Fahrraddiebstahl.) Gestern vormittags entführte ein unbekannter Dieb ein im Hausflur des Hauses Nr. 5 am Vodnizplatz gestandenes Fahrrad Graziosa, schwarz ladiert, im Werte von 150 K.

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Türkei.

Konstantinopel, 23. September. Die Nachricht von der Zustimmung Englands zur Zollerhöhung ist verfrüh verbreitet worden. Nach den heutigen Erkundigungen erklärte Staatssekretär Gray dem türkischen Botschafter, er hoffe bis zum 23. September eine befriedigende Antwort geben zu können. Die Pforte erhielt übrigens die Zusicherung zur prinzipiellen Zustimmung von fast allen Mächten. Nur Italien knüpfte seine Zustimmung an die Regelung verschiedener Privataffären.

Gerüchtweise verlautet in jungtürkischen Ministerkreisen, der Großwesir solle durch den Justizminister ersetzt werden. — Die Reise des Zaren durch den Bosporus soll aufgegeben worden sein.

Überschwemmung und Gewitter.

Konstantinopel, 23. September. Die Blätter berichten über eine Überschwemmung in Homs in Syrien, bei der etwa 100 Personen ums Leben gekommen sind.

Paris, 23. September. Ein furchtbares Gewitter hat in Südfrankreich, namentlich in den Departements Var, Herault und Gard, große Verwüstungen angerichtet. Dem Gewitter waren in einzelnen Gegenden leichte Erdstöße vorangegangen. Die Flüsse traten aus den Ufern und verhinderten jeglichen Verkehr. Die noch nicht eingebrachte Ernte wurde durch die Fluten vernichtet. Zwei Frauen wurden von den Wassermassen mitgerissen und ertranken.

Revolte in einem Gefängnisse.

Stobolev, 23. September. (Zergana-Gebiet.) Im Gefängnisse zu Dž haben Sträflinge während eines Spazierganges drei Mann der Wache und zwei Aufseher verwundet. Die Wache machte von der Schutzwaffe Gebrauch, wodurch neun Sträflinge getötet und ebensoviele verwundet wurden.

Ein Anschlag gegen den Präsidenten Taft?

Newyork, 23. September. Nach einem Telegramm aus El Paso in Texas ist gestern nachts in der El Paso gegenüberliegenden mexikanischen Stadt Juarez eine Bombe im Bereiche des nur wenige Fuß umfassenden Teiles der Brücke über den Rio Grande gefunden worden, auf dem Präsident Taft am 16. Oktober eine Begegnung mit dem Präsidenten von Mexiko haben wird. 20 Personen sind verhaftet worden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

EINE ERKÄLTUNG

öffnet in vielen Fällen allen ernstlichen Krankheiten die Tür.

Scotts Emulsion

jedoch verhindert erfolgreich ihre Weiterentwicklung. Die Reinheit ihrer Bestandteile, ihre Leichtverdaulichkeit sowie ihre Nährkraft, haben unter Ärzten, Hebammen, Eltern und Patienten für **Scotts Emulsion** den Ruf als zuverlässigstes Mittel gegen alle Arten Brust- und Halskrankheiten erworben.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantzeichen des SCOTTschen Verfahrrens!

Scotts Emulsion

wird allerseits als unübertreffliche Musteremulsion bezeichnet.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.



Miss Farler
Miss Everitt

begin their English lessons on the

1st of October

Dalmatingasse Nr. 7, II. Stock.

Zu sprechen täglich von 5 bis 6 Uhr.

(3324) 3-1

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Reinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Rodbina Hribarjeva naznanja tožno vest, da je

dr. Ivan Milan Hribar

odvetnik v Ljubljani

po dolgi, mučni bolezni v 35. letu svoje starosti danes popoldne umrl.

Pogreb dragega pokojnika bode v soboto, dne 25. septembra, ob 4. uri popoldne, iz hiše žalosti v Gosposki ulici št. 12, na pokopališče pri Sv. Križu.

Bodi pokojniku blag spomin!

v Ljubljani, dne 23. septembra 1909.

V imenu rodbine:

Ivan Hribar

ravnatelj banke „Slavije“ in župan.

Kdor bi nameraval z vencem počastiti pokojnika, spomni se raje naših narodnih potreb.

Angekommene Fremde. Grand Hotel Union.

Am 21. September. Dr. Gregorič, Arzt, Senofetich - Dr. Hovebar, Landtagsabgeordneter, Gurtfeld. - Dr. Luz...

Wagner, Kfm., Graz. - Spitzer, Kfdr., Brünn. - Tschernich, Kfdr., Haida. - Kalt, Kfdr., Raab. - Laupig, Kfdr., Gablons...

- Bartol, Kosal, Vej., Großlupp. - Hesselberger, Hanjeli, Talaiz, Weren, Kfite; Wimmer, Wjischer, Weren, Rojenthal...

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtaufgabe) liegt ein Prospekt über die Prophylaxen-Ausgabe von Göthes sämtlichen Werken in 40 Bänden bei; man wolle sich der beigegebenen Bestellkarte freundlichst bedienen.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 23. September 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staatsschuld, and various bank and stock prices.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, and Privat-Depots (Safe-Deposits).

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 218.

Freitag den 24. September 1909.

(3293) 2-2 Konkursauschreibung. An der I. I. Staatsrealschule in Zdrja kommen mit Beginn des Schuljahres 1909/10 zwei Supplentenstellen für Slowenisch und Deutsch zur Befehung.

katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okr. sodnji v Kranju, po Lorencu Rebolj v Kranju, tožba zaradi zastaranja terjatev. Na podstavi tožbe bo narok dne 29. septembra 1909, dopoldne ob 9. uri, v izbi št. 6.

V obrambo pravic toženca Vincencija Habiča se postavlja za skrbnika gospod Franc Korbar, župan v Hrušici. Ta skrbnik bo zastopal toženca Vincenca Habiča v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

(3310) S 2-9 Konkursni oklic. V konkurzu Josipa Ureka, trgovca v Kostanjevici, se določa narok za vgotovitev zahtev upravnika mase in njegovoga namestnika za nagrado in povračilo založenih stroškov na 7. oktobra 1909.

(3282) 3-2 Z. 2281 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Podtroj ist die zweite Lehrstelle definitiv zu besetzen. Die gehörig instruierten Gesuche um diese Stelle sind im vorgezeichneten Wege bis 20. Oktober 1909 hieramt einzubringen.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika gospod Rajko Peterlin v Kranju. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se ali ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

(3262) 3-2 Nc 102/9 Oklic. C. kr. okrajno sodišče v Žužemberku naznanja, da se bo na prošnjo g. Zofije Poš v Žužemberku prodalo dne 2. oktobra 1909, dopoldne ob 10. uri, <Pozevo posestvo> vl. št. 86 kat. obč. Žužemberk, obstoječe iz prostostoječe enonadstropne zidane hiše, velikega sadnega vrta z vodnjakom, gospodarskega poslopja jin pritiklin.

dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okr. sodnji v Kostanjevici, v izbi št. 1. Upravnik mase je predložil tudi načrt za razdelitev razpoložne mase. Vsi konkurzni upniki, ki so zglasili doslej terjatve, smejo pregledati razdelbni načrt pri konkurznem komisarju ali upravniku mase ter snemati prepise in vložiti svoje morebitne opazke zoper njega do 6. oktobra 1909, ustno ali pismeno pri konkurznem komisarju in priti k naroku, določenemu za razpravo o tem in za določitev razdelbe na 7. oktobra 1909, dopoldne ob 10. uri, pri c. kr. okr. sodnji v Kostanjevici, v izbi št. 1.

(3309) C 275/9 Oklic. Zoper Urbana, Jožeta, Mino, Ano, Marijo Lokar, slednjo om. Likozar, ter Martina Locker, vsi iz Primskovega,

(3321) C II 455/9 Oklic. 1 Zoper Vincencija Habiča, seda neznano kje v Ameriki, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Josipu Jebačinu, trgovcu v Rudniku, tožba zaradi 277 K 27 h. Na podstavi tožbe se je za ustno sporno razpravo določil narok na 29. septembra 1909, dopoldne ob 9. uri, pri tej sodnji, v izbi št. 50.

Posedstvo je arondirano in ima nad 1 oral pov. mere. Najmanjši ponudek je 10.000 K. Dražbeni pogoji so tusodno na vpogled. C. kr. okrajno sodišče Žužemberk, odd. I., dne 17. septembra 1909.

Konkurzni komisar: Toporiš.